



ORO VERDE
Die Tropenwaldstiftung

Projekttagbuch Papier

Tag 1:

Nach dem rituellen Montags-Begrüßungskreis der KiTa-Einrichtung, wurden wir mit großen Kinderaugen gemustert als wir nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellung des Projektes, zwischen den Kindern im Kreis saßen. Zur Einstimmung auf das Projekt und den Regenwald wurde als Einstieg in die Projektwoche das „Toasterspiel“ gewählt.

Alle Kinder werden im Kreis stehend in Dreiergruppen aufgeteilt. In der Mitte steht ein Kind, das sich wild im Kreis dreht, mit dem Finger auf eine der Dreiergruppen zeigt und „Baum, Elefant oder Affe“ ruft. Blitzschnell muss die ausgewählte Gruppe den genannten Begriff mit ihren Körpern darstellen. Drei Mal stand jedes Kind in der Mitte bevor es ein anderes auswählt, von dem es abgelöst wurde.

Im Laufe der Woche sollten wir feststellen, dass dieses Spiel einen wahren Suchtfaktor hatte - die Kinder konnten auch nach der 10ten Runde nicht genug davon bekommen!

Nach ein paar Runden Toasterspiel wurde im Kreis die erste Diskussionsfrage gestellt: „Wo benutzen wir überall Papier?“ Sofort schnellten Finger nach oben: „Zum Malen, Falten, Basteln; wenn man auf's Klo geht; oder etwas ausdrückt; aber auch zum Einkaufen und für Bücher“.

In einer anderen Ecke des Raumes war ein großer Haufen unterschiedlicher Papierprodukte ausgelegt. Ziel war es hierbei den Kindern die Produktvielfalt aus Papier aufzuzeigen. Neugierig begutachteten die Kinder die Produkte. Im Halbkreis sitzend durften sich alle nacheinander einen Gegenstand aussuchen, erklären was sie in den Händen hielten und ob sie der Meinung waren, dass es aus Papier war oder nicht. Ganz unterschiedliche Dinge waren dabei - Briefumschläge, Taschentücher, Wattepad, Bastelpapier, Eierkartons, Zeitungen, Windeln, Tapete und vieles mehr. Ziemlich präzise betitelten die Kinder die Gegenstände als Papier. „Woraus besteht Papier?“, fragte ein Kind in die Runde. Wie aus der Pistole geschossen gab ein anderes sofort die Antwort: „Papier ist aus Holz oder alten Zeitungen!“.

Im folgenden Experiment wurde demonstriert, was Papier so alles kann – „Feuer und Wasser“ lautete das Motto! Draußen auf dem Hof wurde die Experimentfläche mit Wassereimer und feuerfester Schale präpariert. Die Kinder suchten sich einen Gegenstand aus und durften eine erste Prognose abgeben, ob das Objekt brennen bzw. schwimmen würde. Die Kinder konnten kaum auf ihren Plätzen stillsitzen, als die ersten Flammen das Wattepad ganz klein werden ließen. Das Taschentuch schwamm kurz an der Oberfläche, sog sich voll und ging langsam schwebend unter. Als Kontrast wurde ein Stück Plastiktüte in sicherer Entfernung entzündet und die erstaunten Kinder stellten fest, Plastik schmilzt und tropft, anstatt zu brennen und zu Asche zu werden.

In einem kurzen Interview nach dem ersten Abschnitt des Tages Gaben drei von Ihnen schöne Einblicke in das Wissen, dass sie in der kurzen Zeit aufgenommen hatten: „Recycling bedeutet einen Kreislauf bei Papier“, erzählte ein Junge stolz.

Nach der wohlverdienten Mittagsruhe ging es um den Papierverbrauch, den jeder Mensch im Schnitt für sich beansprucht. Eine Verbrauchergraphik zeigte, dass jeder Mensch in einem Jahr rund 250kg Papier verbraucht. Nur wie viel sind 250kg eigentlich, fragten wir uns alle? Um dies zu testen, durften alle Kinder versuchen einen halbvollen Karton mit Druckerpapier anzuheben. Mit roten Köpfen stellten die Kinder fest, dass so „ein bisschen“ Papier ganz schön schwer sein kann. Wie viel 250kg sind, wussten wir aber immer noch nicht. Also ging es weiter mit den Experimenten. Die nächste

Aktion lautete Wiegen! Bis wir 250kg erreicht hatten, mussten 12 Kinder gewogen werden. Das fanden sie dann alle erstaunlich, da jeder von ihnen durchschnittlich doch nur 20kg gewogen hatte. Wenn man über Papierverbrauch spricht, kommt man unweigerlich irgendwann zum "Blauen Engel", so auch bei uns! Erster Kommentar zum Logo des „Blauen Engels“ lautete: „Das sieht aus wie ein Kind im Kreis“. Die Erzieherin fragte in die Runde, was man tun könne um den Papierverbrauch zu mindern. Kurz war stille eingekehrt, die Kinder dachten nach und direkt an sich selbst und ihr Zuhause. Doch nach und nach kamen einzelne Einwürfe, zum Beispiel: „weniger Malen oder auch die Rückseite des Blattes verwenden; keine Briefe schreiben, sondern mailen; zum Abtrocknen der Hände eher Handtücher verwenden, anstatt Papier; kein Klopapier mehr benutzen“ und und und.

Mit diesen Gedanken endete unser erster eindrucksvoller Projekttag!

Tag 2:

Der zweite Tag des Projektes begann mit einer kleinen Wiederholung der Aktivitäten des Vortages. Nachdem alle Kinder ihre Gedanken mitgeteilt hatten, wurde das Projektmaskottchen, ein Kuscheltier Orang-Utan, den Kindern vorgestellt. „Dieser Affe wird nun jeden Tag hier bei uns im Projekt sein. Problem ist nur, dass er noch keinen Namen hat!“ erzählten wir den aufgeregten Kindern. Schnell waren die Kinder sich einig: ‚Tarzan‘ soll er heißen! Nach dem das geklärt war, wurde erneut das Toasterspiel auf drängenden Wunsch der Kinder hin gespielt. Um die Sache spannender zu gestalten erweiterten wir das Spiel um zwei Tiere (Schlange und Tiger). Die Darstellung dachten die Kinder sich selbst aus, besonders beliebt: die Schlange, dabei musste man sich auf die Erde werfen und sich an die Füße des Vordermanns klammern und versuchen sich dabei zu schlängeln.

Nach dem Toasterspiel nahmen wir das Programm wieder auf. Thema heute: Wo kommt eigentlich unser Papier her. Die jahrhundertalte Geschichte des Papiers wurde von einer Erzieherin vorgelesen: In der Geschichte wurden frühe Papierformen wie Pergament und Papyrus besprochen. Auf die Information hin, dass Pergament aus getrockneten Tierhäuten gemacht wurde, sagten die Kinder erstaunt: „Aber wie kann man denn auf Fell schreiben?“. Da Papier nicht immer aus Holz bestand, sondern auch aus anderen Inhaltsstoffen gefertigt wurde, bekamen die Kinder Papierproben aus Elefantendung, Reisfasern und chinesischer Baumrinde zur Betrachtung ausgehändigt. Auf den Hinweis hin, dass sie Papier aus Elefantendung in den Händen halten, brach wildes Geschrei aus – „liiihhh, das Papier ist aus Elefanten Aaa! – Das stinkt!“ Nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, ertasteten sie wie kleine Forscher mit den Händen die unterschiedliche Beschaffenheit der Papiere und hielten es gegen das Licht um die Faserstärke zu vergleichen und anschließend zu beschreiben.

Als Aktivität folgte das Spiel „Feuer-Wasser-Blitz“, als Dschungelversion „Fluss-Wald-Sumpf“! Drei Ecken des Raumes wurden dazu unterschiedlich gestaltet: Eine mit einer Bank als Fluss, eine andere mit Turnmatten als Sumpf und die dritte mit einem Klettergerüst als Wald. Eine Erzieherin macht wie ein Indianerhäuptling Musik auf einer Trommel, woraufhin die Kinder im Raum umher liefen. Erst als die Musik verstummte und ein Begriff gerufen wurde, suchten alle blitzschnell entsprechend Schutz im Wald, Sumpf oder Fluss. Zum Austoben nach der Diskussionsrunde genau das richtige! Sogar der Projektaffe Tarzan war mit von der Partie und wurde von den Kindern liebevoll in jede Aktivität mit einbezogen!

Nach dem Toben folgte eine Entspannungseinheit: eine Elefantenmassage. In Zweiergruppen aufgeteilt, legte sich ein Kinde auf die Erde, während das andere neben dem Partner kniete. Die Erzieherin machte es vor und begann langsam über den Rücken des auf dem Boden liegenden Kindes

zu streichen. Mit prustenden Geräuschen floss imaginär viel Wasser über den Rücken und plätscherndes Wasser aus dem Elefantenrüssel gab es mit tippenden Bewegungen durch die Fingerkuppen! Entspannt und ruhig genoss erst die eine und dann die andere Hälfte diese herrliche Auszeit.

Nach Toben und Entspannung war unsere Aufmerksamkeit wieder gefordert. Erneut gab es einen großen Haufen Gegenstände auf dem Boden. Gestern hatten wir gelernt, wie viele verschiedene Produkte es aus Papier gibt. Doch wenn wir das Papier nicht mehr brauchen, müssen wir es irgendwie entsorgen, doch wie? Und wie sortiert man nun das Papier richtig? Das war die Frage der wir uns im nächsten Block stellten. Dazu waren zwei Tonnen (Restmüll: Schwarze Tonne, Papiermüll: blaue Tonne) bereitgestellt worden. Erste Tipps der Kinder waren „Alles was schon gebraucht wurde, muss in die schwarze Tonne“, gemeint waren Taschentücher und dergleichen. Ein Kriterium gaben wir den Kindern noch: alle Gegenstände mit Kleberresten kommen auch in die Restmülltonne. Fix war das umgesetzt und Briefumschläge, Post-its und Geschenkpapier mit Klebestreifen wanderten in den Restmüll. Um keine Verwirrung zu schaffen, wurde den Kindern außerdem der Tipp gegeben, das man Klebestreifen auf Briefumschlägen und Post-its auch auseinander reißen und in Restmüll und Papiermüll getrennt sortieren kann.

Selbst für Erwachsene ist es nicht leicht zu behalten, welche Papiersorten nun ins Altpapier dürfen und welche nicht. Sodass wir den Tag mit diesem Modul beendeten.

Tag 3:

Da die Kinder am vorangegangenen Tag festgestellt hatten, dass Papier aus Holz gemacht wird, stand der dritte Tag im Zeichen des Waldes. Die Kinder machten sich gemeinsamen mit den Erziehern auf in den Wald. Bestens ausgestattet für das graue, regnerische Wetter mit Stiefeln und „Matschhose“ begannen wir den dritten Tag des Projektes. Im Wald, auf einer vorab ausgewählten Lichtung, durften sich die Kinder zuerst orientieren und äußerten prompt: „Ich find`s im Wald schöner [als im Kindergarten], es ist hier viel ruhiger. Im Kindergarten ist es immer so wild und die Kinder sind so laut.“

Alle versammelten sich um einen umgefallenen Baum und wir begannen die Jahresringe des toten Baumes zu zählen und schauten, wann die Kinder im Leben des Baumes zur Welt kamen. Die Kinder bemerkten, die verschiedenen Schichten des Baumes – die perfekte Überleitung zum folgenden Thema. Um den Kindern die unterschiedlichen Schichten anschaulicher erklären zu können, wurde daraus ein Spiel gemacht – das Baumschichten Spiel. Diese Baumschichten waren jedoch etwas Besonderes, denn sie bestanden aus Kindern. Für den inneren Kern des Baumes (das Kernholz), welches der Standfestigkeit dient, wurden zwei Kinder ausgewählt, die sich Rücken an Rücken stellten und fest an den Händen hielten. Ihre Aufgabe war es dem Baum Kraft zu geben, egal welcher Einfluss von außen auf sie trifft. Über die zweite Schicht (die Wurzeln) zieht der Baum Wasser. 4 weitere Kinder kamen dazu und organisierten sich rund um die Kernschichtkinder. Ihre Aufgabe war es, den Baum fest in der Erde zu verankern und das Wasser zu transportieren. Für die dritte Schicht (die Zuckerschicht), die der Baum zur Nährstoffgewinnung benötigt, drapierten sich noch mal eine Reihe Kinder um den bestehenden Baum. Die Schutzschicht des Baumes (die Borke) wurde als letztes von den übrigen Kindern und Erziehern gebildet. Diese Schicht schützt den Baum vor Wind und Wetter, Insekten und allen anderen äußeren Einflüssen – wie die Kleidung bei Kindern. Ein Betreuer spielte den Borkenkäfer und musste versuchen durch leichtes Kitzeln und Drängeln durch die äußeren

Schichten der Kinder an das innere, schmackhafte Kernholz zu gelangen und so den Baum zu zerstören. Lachend riefen die Kinder: „Du kannst uns nicht umschmeißen, gemeiner Borkenkäfer“. Nach dem Spiel wurde das Gelernte von den Kinder noch einmal wiederholt: „Ohne Wurzeln fällt ein Baum einfach um, die halten ihn fest.“, „der Kern des Baumes macht ihn stark“, „mit der Zuckerschicht isst der Baum“ „die Wurzeln braucht der zum Trinken.“ und „alle Bäume – die auf der Erde liegen- sind umgefallen, weil der Borkenkäfer den Kern gefressen hat“. Die Kinder waren hell auf begeistert und konnten spielend auch Tage später, die verschiedenen Schichten des Baumes und ihre Funktion richtig darstellen.

Nachdem wir den Baum von innen und außen kennen gelernt hatten, wurde der Wald im Allgemeinen unter die Lupe genommen. Mucksmäuschen still setzten sich die Kinder zuerst an selbst gewählte Orte unter Bäume und Büsche und lauschten den Geräuschen des Waldes. Viele Vögel wurden aufmerksam belauscht und eine Motorsäge war zu hören. Auch die Tiere und Pflanzen, die keine lauten Geräusche machen, wurden mit einbezogen – ein krabbelnder Käfer und eine langsame Schnecke. Anschließend wurden die erlebten Geräusche mit den anderen Kindern geteilt.

Später verteilte eine Erzieherin Lupengläschen und es konnte losgehen mit Forschen. Begeistert wurden Käfer gesammelt und Baumrinde untersucht. Während die Kinder noch forschten, versteckten wir in einem anderen Teil des Waldes Gegenstände, die nicht im Wald vorkommen. Der Auftrag lautete daraufhin: findet alle 6 Gegenstände im Dickicht des Waldes. Ziemlich fix war auch diese Aufgabe gelöst, wie Spürhunde suchten die Kinder kletternd und kriechend akribisch im Unterholz und in den Bäumen nach den unnatürlichen Dingen.

Zum Abschluss des Ausflugs wurden aus Waldmaterialien, die die Kinder ausschließlich auf dem Waldboden fanden, Wald-Mobilés gebastelt. Hier war es wichtig den Kindern zu vermitteln, dass nicht extra lebende Blätter von den Bäumen gerissen werden müssen und auch keine Rinde vom Baum abgebrochen werden soll. Nur gefundene Gegebstände wurden akzeptiert und mit einem Wollfaden an die zusammengebundenen zwei Äste gehangen. Einige Kinder hingen ihre Mobilés sofort im Wald an Bäumen und Büschen auf, andere bestanden darauf ihre Kunstwerke mit zurück in den Kindergarten zu nehmen. Im Bus waren sich die meisten Kinder einig, das dieser Ausflug super war und fragten direkt: „Können wir öfter in den Wald gehen?“.

Nachmittags wurde der nächsten Tag vorbereitet, indem sie Zeitungspapier in kleine Schnipsel rissen und es in einem Eimer Wasser einweichten. Denn am nächsten Tag war Papierschöpfen angesagt. Eine kleine Gruppe bastelte nachmittags außerdem Pappmaché-Tiere und bemalte sie anschließend bunt.

Tag 4:

Im Morgenkreis ließen die Kinder am 4. Tag des Projektes die Woche Revue passieren und konnten allerhand erzählen. Die Schichten des Baumes wurden gleich übermütig von mehreren Kindern simultan erklärt! Aber auch die anderen Aktivitäten kamen nach und nach in ihr Gedächtnis zurück und wurden den Kindern erklärt, die in den letzten Tagen nicht dabei waren. Ein drittes Mal setzten wir uns im Halbkreis rund um einen Haufen Müll zusammen. Doch diesmal bemerkten die Kinder schnell, dass nicht nur Papier darunter war. Plastikverpackungen, Apfelkerngehäuse, Bananenschalen, Papierreste, Wattestäbchen und vieles mehr sollten die Kinder nun in die richtigen Behälter entsorgen. (Rückblick: Am zweiten Tag hatten die Kinder gelernt, wie man Papier richtig trennt und recycelt.) Auch diese Kriterien wendeten die Kinder wieder sofort an, um die Aufgabe des Müllsortierens zu bewältigen. Dass man Plastiktüten und Verpackungen in den gelben Sack stecken muss, war allen

Kindern klar und auch wohin Bananenschale und Apfelreste kommen, war Zuhause bereits ein Thema gewesen. Am Ende wurden die Kinder immer schneller, wenn es um das Zuordnen des Mülls in die bereitstehenden Tonnen ging (Gelber Sack, Restmüll, Biomüll, Altpapier) und merkten dabei an: „Wenn das Taschentuch schon mal gebraucht wurde, kommt es in den Restmüll!“ und „Wenn das Toilettenpapier alle ist, kommt die Rolle da drin in den Altpapiermüll, dann kann wieder eine neue daraus gemacht werden“. Zu beobachten war, dass Gegenstände aus zwei verschiedenen Materialien für Kinder schwer einzuordnen sind. Die Tatsache, dass solche Dinge voneinander getrennt werden können, etablierte sich erst nach und nach.

Doch was passiert mit dem Müll, wenn wir ihn in die Mülltonnen sortiert haben und wozu ist das Sortieren überhaupt gut? Dieser Frage gingen die Kinder in einem Recyclingkreislauf-Rollenspiel auf den Grund. Zuerst wurden den Kindern mit Hilfe von großen Bildern die einzelnen Stationen des Recyclingkreislaufs gezeigt. Danach stellen sie die Reihenfolge selbst zusammen. Hierzu wurde die Gruppe geteilt. Die eine Hälfte blieb am Boden sitzen, während die andere Hälfte die großen Bilder um den Hals gehangen bekamen. Es wurde gerätselt, diskutiert und geschoben, mehrfach mussten Kinder ihren Platz wieder verlassen und an einen anderen wechseln. Doch irgendwann waren sich alle einig: Den Anfang machten die Mülltonnen (1), darauf folgte das Müllauto (2), welches den Müll zur Deponie (3) brachte. Hier wurde der Müll nochmals mit Hilfe einer Maschine sortiert (4) und nach den einzelnen Rohstoffen gestapelt (5). Manche Müllberge wurden verbrannt, anderen wieder eingeweicht (Papier) oder eingeschmolzen (Plastik) und so zu neuen Produkten verarbeitet (6). Die neuen Produkte im Supermarkt bildeten den Abschluss des Kreislaufs (7) und führen wieder zu den Mülltonnen (1). Auch die zweite Gruppe durfte raten und obwohl sie es schon einmal gesehen hatten, viel es den Kindern erst nach dreifacher Wiederholung leicht, die Reihenfolge richtig zu arrangieren.

Puhh, das war schwierig. Nach der wohlverdienten Mittagspause fanden sich die Kinder gespannt und aufgeregt im Garten der Kita ein und bestaunten, was aus ihren Papierschnipseln geworden war, die sie am Vortag eingeweicht hatten. Eine matschige, stinkende Masse, wie die Kinder behaupteten, war entstanden. Mit einem Mixer wurde ein Teil der Masse von einem Betreuer klein gehäckselt und mit Frischwasser unter den staunenden Augen der Kinder zu einem dickflüssigen Brei verarbeitet. Zuerst wurde den Kindern einmal vorgeführt, wie sie ihr eigenes Papier schöpfen können. Schritt für Schritt beobachteten die Kinder gespannt den Vorgang und mit Schöpfrahmen bewaffnet begannen die Kinder daraufhin, teils selbstständig teils mit Hilfe der Betreuer, Papier zu schöpfen. Vorsichtig wurden die Rahmen eingetaucht und hochgezogen, der äußere Rahmen entfernt und die noch mit Wasser vollgesogenen Papierrohlinge von den kleinen Kinderhänden sorgfältig gewalzt und anschließend zum Trocknen auf ein Handtuch gelegt. Schon hier waren einige Kinder enorm stolz auf ihr Werk und zeigten den Eltern ihr Stück Papier, als sie abgeholt wurden. Andere waren etwas enttäuscht, dass ihr Papier Löcher abbekommen hatte. Aber als Schatzkarte wurden diese Kunstwerke direkt wieder angenommen.

Tag 5:

Der Begrüßungskreis wurde nach dem Singen mit einer kurzen Runde „Toasterspiel“ beendet. Das selbst hergestellte Papier hatte genügend Zeit übers Wochenende zu trocknen und konnte nun bemalt werden. Einige Kinder stellten etwas enttäuscht fest, dass das Papier auch nach dem Trocknen nicht weiß wurde, sondern weiterhin grau und grob blieb. Andere stellten belustigt fest, dass ihr Papier

mit den eingerissenen Kanten und Löchern, in getrocknetem und etwas gewelltem Zustand erst recht wie eine echte Piratenschatzkarte aussähe.

Auf dem Boden liegend verzierten die Kinder ihre Schatzkarten und Papiere mit Regenwaldmotiven und zeigten sie stolz vor. Die Bastelaktion ging aber noch weiter. Vom Papierschöpfen waren so viele Papierschnipsel übrig geblieben, dass Pappmaché-Schalen gebastelt wurden. Hierfür taten sich die Kinder in Kleingruppen zusammen und begannen einen aufgeblasenen Luftballon zur Hälfte mit Zeitungsschnipseln und Kleister zu bestreichen. Was für ein gepansche! Die Kinder lachten und scherzten und schrien abwechselnd nach neuem Kleister oder neuen Zeitungsschnipseln. In den folgenden Tagen bekamen die Schalen immer wieder weitere Schichten und wurden schließlich bunt bemalt.

Abschluss des Projektes bildete eine Reflektionsrunde. Die Frage: „An was erinnert ihr euch?“, beantworteten die Kinder ganz unterschiedlich. „Wir haben Papier gemacht!“, fand ein Junge ganz wichtig zu erwähnen. Ein anderer rief hinterher, „dafür mussten wir Papierschnipsel reißen und in Wasser tun“. Ein Mädchen erzählte, dass sie sich an ganz viele Sachen erinnert, die wir angeschaut haben. „Das meiste davon war Papier und wir haben es in die blaue Tonne recycelt“. Ein weiterer Junge hatte sich besonders den Blauen Engel eingepägt und erklärte einem anderen Kind: Der „Blauer Engel bedeutet, dass Papier schon verwertet wurde und noch mal verwertet werden kann – bis zu 6 Mal!“ „Mir hat aber das Toasterspiel und das Baumspiel mit den verschiedenen Schichten am besten gefallen!“ rief ein Junge und zählte auf Anfrage noch mal alle Schichten richtig auf. Die Erzieherin fragte, was man noch tun könne, um Papier zu sparen. „Man soll nicht so viel Klopapier verwenden, 2 Blätter reichen!“ und „man soll nicht so viele Briefe schreiben, besser mailen oder anrufen“, „Papier mit dem Blauen Engel verwenden“, waren die Antworten der kleinen Spezialisten. Zum Schluss erinnerte sich ein Junge an das Experiment mit den schwimmenden und brennenden Gegenständen draußen im Hof und konnte das Ergebnis auch darlegen.

Bevor wir gingen fragten die Kinder traurig, wo der Projektaffe Tarzan nun hingehen würde und ob er nicht im Kindergarten bleiben könne. Mit der Antwort, dass er bei uns im Büro lebt, bis wir ihn dann das nächste Mal für das Kakaoprojekt wieder mitbringen würden, gaben sich die Kinder zufrieden und freuten sich schon auf das kommende Projekt.

Im Nachhinein informierten uns die begeisterten Erzieher darüber, dass Eltern noch Wochen später von ihren Kindern beim Einkaufen ermahnt wurden, das Toilettenpapier mit dem Blauen Engel zu kaufen. Außerdem scheinen sie penibel darauf zu achten, wie Zuhause der Müll sortiert wird. Auch im Kindergarten achteten sie darauf, dass die Malblätter komplett benutzt und nicht verschwendet werden.

Ein voller Erfolg!